

III.

Zum 200jährigen Jubiläum der schlesischen Gnadenkirchen.

Mit dem 22. August 1907, als dem 200jährigen Jubiläum der Altranstädter Konvention wird die Jubiläumsglocke der schlesischen Gnadenkirchen vorzuläuten beginnen. Die Einweihungsdaten fallen nach den bisher gültigen Angaben für folgende 4 Gnadenkirchen in das Jahr 1709: Militſch am Sonntag Jubilate, Teschen (Österreich-Schlesien) am 24. Mai, Freystadt am 20. (?) Oktober (Grundsteinlegung 22. Mai 1709), Sagan am 1. Advent.

Hirschberg hat nach Absteckung des Bauplatzes am 22. April 1709 den Bau bekanntlich erst 1718 vollendet, Landeshut nach der Grundsteinlegung am 25. April 1709 erst im Jahre 1730 die Vollendung gefeiert.

Dank des Interesses einer Dame, die nach Aufenthalt in der Schaffgotsch'schen Bibliothek in Warmbrunn schließlich hier in Neusalz das einschlägige Werk vorfand, das dem Buchhändler Präbſter gehört, bin ich in die Lage versetzt, bezüglich der Entstehung der evangelischen Gnadenkirche von Freystadt einen Mann reden zu lassen, der wenigstens in dieser Materie als absolut zuverlässig gelten kann, sofern die Behandlung der Gnadenkirche aus der Feder eines Ohren- und Augenzeugen kommt, des Mag. Art, von 1713—1734 Rektor der evangel. Land- und Stadtschule zu Freystadt, welcher, 1681 zu Sagan geboren, wenige Monate vor seinem Ende im Jahre 1734 die von ihm entworfene Freystädtische Chronik seinem Schwiegersohne, dem M. Gottfried Förster in Vissa überließ, der vorher Schulkollege in Freystadt gewesen war. — Art hatte nach Notizen an anderer Stelle in Sagan die Entstehung der dortigen Gnadenkirche selbst im einzelnen miterlebt, ist aber zweifellos bei den wichtigsten Vorgängen in Freystadt auch selbst zugegen gewesen.

M. Förster gab nun im Jahre 1751 als Konrektor der evangel. Lutherschule zu Lissa heraus:

„*Analecta Freystadiensia* oder Freystädtische Chronica, Theils aus denen in vielen Jahren gesammelten Miscellaneis Herrn M. Johann Gottfried Ntzt, Weyl. Wohlverdienten Rektoris der Land- und Stadt-Schule vor Freystadt; Theils aus unterschiedenen Archiven und güttigem Beytrage Vieler Gönner und Freunde pp.

LZSSA, Gedruckt bey Michael Lorenz Pressern“.

(396 Seiten Quartformat).

Diese Chronik ist auch sonst kirchengeschichtlich wie überhaupt ortsgeschichtlich, ebenso reichhaltig wie lehrreich, namentlich im zweiten Teil Kap. I: „Von der Einführung der Lutherischen Religion in Freystadt S. 152 ff. und insonderheit in § 23 „Von den alten evangelischen Lehrern um diese Gegend“, in welchem § 23 S. 160 ff. der Verfasser in alphabetischer Ordnung eine sehr große Zahl von evangelisch versorgten Kirchorten Niederschlesiens mit Nennung ihrer Pastoren aus dem 16. und 17. Jahrhundert bespricht. Ebenso zählt er später in Teil II Kap. 9 die „neue Geistlichkeit dieser Gegenden“ d. h. die Bethaus-Pastoren auf (47 Bethausparochien). In der Periode vor und bis zum Ende des 30 jährigen Krieges erscheint mir der Verfasser kritisch nicht zuverlässiger, wie mancher andere Chronist des 18. Jahrhunderts; dafür kann ich allerdings nur geltend machen: S. 152 § 6 die Mitteilung von Melanchthons Besuch in Freystadt und beim Herrn Johann von Rechenberg-Windisch-Bohrau, Besitzer des Schlosses zu Freystadt. — Allerdings sagt Förster nicht, daß Melanchthon in der betreffenden Kapelle unter dem Glogauischen Tore gepredigt habe — mit welcher Legende noch vor wenigen Jahren die (alt-)lutherische Gemeinde in öffentlichen Bitten Beihülfen für ihre in diesem Schlosse jetzt untergebrachte Kirche zu gewinnen suchte. —

Ebenso ist falsch unter Neusalz S. 162: „Herr M. Paulus Gryphius. Sen.“ — Hier folgt Förster Quellen, die dieselben Irrtümer haben.

Um so zuverlässiger aber ist aus dem angeführten Grunde das sechste Kapitel: „Von der evangelischen neuen Gnadenkirche“, das Förster zweifellos aus den Msscr. seines Schwiegervaters ungeändert übernommen hat.

Aus diesem Kapitel S. 197—213 gebe ich in Nachstehendem einen für das Jubiläumsjahr zusammengefaßten Auszug:

J. erinnert zunächst aus der Zeit der dem Jahre 1709 vorangehenden 58jährigen Sehnsucht nach Besitz einer evangelischen Kirche an zwei Jahre schnell vorübergehenden Besitzes eines evangelischen Predigers: im Jahre 1663 hielt der Feldprediger Johann Lettermann anläßlich Durchzugs des Generals Fürsten von Holfstein vom 7. Oktober 3 Tage lang Betstunden und Predigten auf dem Kirchhofe bei der Dreifaltigkeitskirche; ebenso wurde im Februar und März 1704 Wort und Sakrament bei Einquartierung dänischer Truppen durch den evangelischen Feldprediger M. Johann Georg Neubauer auf dem Kirchhofe und am Ringe im Hause einer Frau Pelz dargeboten. In einem Schönbornschen Hause kommunizierten am 30. März viele Evangelische aus Neubauers Hand.

„Das gnädige Jahr des HErrn anno 1709“ wird als eine „besondre Direktion Gottes“ gepriesen, die eine gewisse Erhöhung der, wie anderen Orts, so auch in Freystadt, von den Kindern aus eigner Bewegung vom 4. Dezember 1707 bis zum 7. Mai 1708 angestellten und durchgeführten „Kinderbetstunden“ gewesen sei.

Über die Bewilligung des Kaisers Josephs I. zum Bau der Gnadenkirche in Freystadt berichtet J. mit der Vorbemerkung: „Was hierüber vor ein Frolocken bey Stadt und Land gewesen, das kan wohl gedacht, aber mit keiner Feder genug beschrieben werden.“

„Dieses sonderbare Glück“ — „daß Ihre Kaiserl. Maiestät die allergnädigste Resolution durch Vermittelung des Königs Caroli des XII. in Schweden nach dem gemachten Schlesiſchen Frieden gefasset, nicht nur Dero alleruntertänigste getreue Stände und treugehorſamste Untertanen, so sich in dem Erb. herzogtum Schlesien zu der ungeänderten Auspurgischen Confession bekennen, auf das empfindlichste zu consoliren, und selbige über die in der Alt-Rannstädtischen Convention verwilligten und in dem Executions-Receß benienten Kirchen noch mit 6 Kirchen und Schulen, sammt allen Freyheiten (wie solche die drey privilegirten Evangelische Kirchen zu Groß-Blogau, Schweidnitz und Jauer genüßen) aus angestammter Österreichischer Clemenzen und Milde zu begnadigen, sondern daß Freystadt so glücklich sein mußte, sothane unschätzbar Gnade nicht nur mit, sondern auch zu allererst zu genüßen“ — schildert unser Gewährsmann in aller Ausführlichkeit zunächst nach der Seite, wie die Stadt offiziell von dieser Erlaubnis feierlich in Kenntniß gesetzt worden ist.

Es geschah am 19. März 1709, dem Namenstag des Kaiser Joseph. Unter Trompeten- und Pauken-Schalle vom Ratsurme her erschienen die Kaiserlichen Kommissare Graf von Zinzendorf und Graf von Frankenberg vor der Stadt und wurden vom Ratskollegium wie von einem „neueingefetzten Kirchenvorsteher-Collegio“ eingeholt.

Nach kurzem Aufenthalt bei dem Bürgermeister Keller nahmen die Erschienenen alsbald den Platz in Augenschein, welcher zur Auf-
erbauung von Kirche und Glockenturm, Schule, Pfarrhäusern und anderen nötigen Gebäuden bestimmt werden sollte. Das war der Selgische Weinberg „zwischen dem Saganischen Tore und der vorigen Pforte“ — der jetzige Kirchberg vor Freystadt. Dieser Platz wurde von der evangelischen Kommune für 1450 Rthl. dem Bürger und Tuchmacher Caspar Selge abgekauft (der Kaufvertrag wurde erst 1713 völlig geregelt). Die beiden Kommissare sprachen bei Inaugenschein-
nahme des Platzes ihr gnädiges Wohlgefallen aus. Graf Zinzendorf steckte dabei einen Stab als Zeichen besonderer Kaiserlicher Gnade aus und „gab den treuehorsaamsten Ständen vom Lande und allerunter-
tänigst-gehorsaamsten evangelischen Bürgerschaft zu Freystadt die Freyheit, auf diesem Platze eine evangelische Kirche und Schule zum freyen Religions-Exercitio aufzubauen.“ Dabei gebrauchte er die Worte: „Nun wird auf diesem Weinberge ein Seelen-Wein-
berg werden sollen.“ — Bekanntlich heißt die Kirche noch heut vinea Jesu.

Von besonderem Interesse ist für den Leser die an diese Mit-
teilungen sofort angeknüpfte weitere Konzession, daß bis zur Fertig-
stellung der Baulichkeiten den Evangelischen der sofortige Gebrauch
des nahegelegenen evangelischen Kirchhofs zur Hl. Dreifaltigkeit (oder
„Drey-Einigkeit“) zu kirchlichen Zwecken gestattet wurde, wo auch in
früheren Zeiten schon evangelisch gepredigt worden war. (Beim
Beginn der Reformation hatten die Evangelischen, ehe ihnen die
Pfarrkirche (jetzt wieder katholisch) zufiel, zunächst neben der Schloß-
kapelle im Kloster nur die Heilige Geistkirche, nicht weit vom Kirch-
hose, benutzen dürfen.)

Man schritt nun kirchlicherseits sofort zur praktischen Ausnutzung
der geschenkten Rechte. Offenbar war schon länger von treumeinender
Seite alles Erforderliche vorbereitet. Der um diese stillen Vor-
bereitungen besonders verdiente Mann dürfte der Besitzer von Ober-
Herzogswaldau, Herr von Dyhern gewesen sein, den J. ausdrücklich

auch mit dem Ehrentitel eines „treuen Vorstehers des Weinbergs Jesu“ bedentt.

So war es allein möglich, daß sogleich am Sonntag Palmarum durch den damaligen Hoch-Reichs-Gräfl. Promnitzischen Oberhofprediger, Assessorem Consistorii und Superintendenten in Sorau, Erdmann Reumeister, nachmaligen Pastor der Jakobskirche zu Hamburg, † 1756 (bekannt als Liederdichter), einem Gast des Herrn von Dyhern, der erste Gottesdienst auf dem evangelischen Kirchhof veranstaltet werden konnte. Ergreifend und herzerquickend ist die Schilderung der Vorgänge an diesem Palmensonntag. Der ursprüngliche Plan, durch einen Sermon auf dem neuen Kirchbauplatz diesen einzusegnen und zum künftigen Gotteshause zu heiligen, mußte fallen gelassen werden. Denn es hatte sich auf dem Kirchhofe neben der Dreifaltigkeitskirche eine auf über 18 000 Seelen eingeschätzte predigthungrige Menge eingefunden, deren Umfang eine feierliche Prozession zum Kirchbauplatz und von dort zurück zum Kirchhofe unausführbar machte. „So unterblieb solcher Actus und wurden sofort auf bemeldtem Kirchhofe halb unter freyem Himmel, halb unter Bedeckung die Sacra angefangen. Solcher Gestalt ward aus dem ordentlichen Evangelio Matthäus XXI v. 19*) nach Gelegenheit des Exordii: Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat, vorgestellt: Der von dem HERRN gemachte Freudentag des Freystädtischen Zions. Das Votum dazu war: „Jauchzet ihr Himmel, freue dich Erde.“

Ob diese in Druck gegebene Predigt nebst Vorrede über den Verlauf dieses mehr oder weniger völlig gegen das Programm, aber durchaus nicht weniger erhebend ausgestalteten Festtages noch vorhanden ist, ist mir bisher unbekannt geblieben.***) Aus dieser Vorrede entnimmt F. insonderheit noch die Zeugnisse des hochgehenden Enthusiasmus der versammelten Scharen, deren „Freude unaussprechlich gewesen sei, weil die erlangte Freiheit Manchem noch fast unglaublich vorgekommen“ sei. Die Andacht der Tausende sei eine mustergültige gewesen. „Viele lagen auf dem Dache mit Gefahr herunter zu fallen, und doch gieng bey der großen Menge und Gedränge alles ohne Schaden ab und ordentlich zu. Wobey man auch dieses als was sonderbares anmerken wollen, daß man während der Predigt niemand husten hören, da doch

*) Soll offenbar heißen v. 1—9.

**) Siehe Nachtrag.

die Jahres-Witterung dergleichen gewöhnlich zu erwecken pfl eget, gleichwie auch sonst kein Geräusche zu vermerken gewesen."

Von dem Tage an begann eine geordnete pfarramtliche Versorgung mit den Sakramenten und allen anderen heiligen Handlungen.

Zu dem Zwecke trat schon am 25. März als am Tage Mariä Verkündigung der „von der Gemeinde von Land und Stadt“ erwählte bisherige Pastor Adj. Abraham Kothe zu Christianstadt, dem früheren kirchlichen Zufluchtsort Freystadts, als erster Pastor der Gnadenkirchgemeinde das Pfarramt zu Freystadt an, zu dem er durch Vokation vom 18. März berufen war, die er unterm 22. annahm — diese Daten ein abermaliger Beweis außerordentlicher Rührigkeit der Interessenten.

Als bald ergab sich aber für die Pastorierung der Gemeinde die Tatsache, daß „weil die Seelenernte groß war, ein Arbeiter auch anfangs in diesem Weinberge unmöglich allein alles bestreiten konnte“.

So fand sich denn auf Begehren einer löblichen Gemeinde von Land und Stadt das evangelische Ministerium bei der Kirche zu Glogau bereit, „9 Wochen lang einen der 4 Geistlichen von Glogau nach dem andern zur Einrichtung des Gottesdienstes in Freystadt nach der Art zu Glogau“ zu entsenden, eine auch später wiederholte amtsbrüderliche Aushilfe. Als erste dieser Aushül-Pastoren werden aufgeführt: M. Augustinus Wittig, Primarius und Inspektor, Martin Hande, Diakonus Primarius, Benjamin Gerber, Diakonus, Samuel Lucius, Subdiakonus.

In der Himmelfahrtswoche wurde bereits zum zweiten Pfarrherrn für Freystadt der Kandidat M. Christian Benediktus Lucius, Bruder des Subdiakonus, in Liegnitz ordiniert und noch die Woche vor Pfingsten „dem bisherigen Pastor Solus Kothe als Diakonus adjungiret“.

In ebenso großem Eifer und Schnellschritt war man auf dem Kirchplatz tätig. In dieser selben Woche vor Pfingsten fand am Mittwoch schon die Grundsteinlegung statt.

Dazu hatte man während der vorangehenden 8 Wochen in fieberhafter Tätigkeit an der Nivellierung des Berges gearbeitet; an einzellen Stellen waren 12—13 Ellen abzutragen. Dabei waren „Burger und Bürgerinnen, Bauer und Bauerinnen, Handwerks-Purschen, Kinder und Gesinde, teils aus Liebe, teils auf Befehl ihrer Herrschaften geschäftig, weil sonst die Kosten des Berges höher als der Berg selbst würden gewesen sein“.

Zum 22. May, diesem Mittwoch vor Pfingsten, erschien nun wieder eine gewaltige Menschenmenge, die Noblesse, nicht bloß des Freystädtischen Kreises, und die ganze evangelische Bürgerschaft zu einem festlichen Aufzuge vom Kirchhofe zur H. Dreifaltigkeit zwecks Grundsteinlegung der vinea Jesu.

Die Ordnung des Festzuges war:

- 1) Die Schüler mit dem Kreuz in neuen blauen Mänteln.
- 2) Die beiden ersten Präzeptoren: Kantor Manick und Auditor Ruban.
- 3) Die Geistlichen: Lucius-Glogau und Rothe nebst Lucius Freystadt.
- 4) Die Stände.
- 5) Die ganze evangelische Bürgerschaft in schwarzen Mänteln.
- 6) „Viel tausend Land-Volk in sehr großer Stille“.

Nicht bloß vom lokalhistorischen, sondern auch vom liturgisch-hymnologischen Standpunkt ist die Schilderung dieser gottesdienstlichen Feier hochinteressant.

Nachdem die Prozession unter Gefängen mit Trompeten und Pauken dem Berg nahe war und die Schulknaben unter „Nun lob meine Seel den HErrn“ den Berg wirklich erreicht hatten, intonierte der Kantor: Lobet Gott unsern HErrn; ingleichen: Allein Gott in der Höh sei Ehr. Darauf wurde der Spruch: Ich freue mich, daß zu mir geredet ist usw. musiziert. Inzwischen war der Magistrat auch an Ort und Stelle. Darauf sang M. Lucius eine Kollekte und verlas Psalm 100. Nach darauffolgendem Liede: Komm heiliger Geist, hielt der Glogauer Lucius die Inauguralsermon über die Worte Esra VI, letzter Vers. *) Die Rede wurde in Druck gegeben. **) Der Schluß der Feier erfolgte mit: Es woll uns Gott genädig sein und Te Deum. Während des Te Deums legte Baron von Knobelsdorf den Grundstein mit dem Worte Ebenezer, „worauf Bürgermeister Keller die erste Kelle Kalk warff.“ Der Grundstein liegt unter dem noch jetzt stehenden Kirchenaltar. Unter dem Grundsteine befindet sich u. a. ein Exemplar der Invariata und des kleinen Katechismus nebst einer zinnernen Tafel mit der Inschrift:

Quod felix faustumque sit! Anno Aevi Christiani
MDCCLXIX. Concessa Majori Augustanae Confessionis Exer-

*) U. hielten das Fest . . . , daß sie gestärket wurden im Werk des Hauses Gottes.

**) Siehe Nachtrag.

citii libertate. Dei Triuni Gratia, Augustissimi Caesaris Josephi Clementia, Generosissimorum simul ac Praeclarorum Ducatus Glogoviensis Urbisque Freistadaiensis Antistitum praesentia, inter ipsa hoc ipso loco subdicio per agentia sacra, sacrarii lapidem angularem Gens Populusque iuvans posuit die XXII Maji.

Zur Rückkehr von der Feier sang man noch unter Trompeten und Pauken: Nun danket alle Gott.

Der Bau, dessen Grund in der Erde der Tiefe nach auf 3 Ellen, der Breite nach in 6 Vierteln ging, wurde so eifrig unter fortgesetzter freiwilliger Hülfsleistung von Land und Stadt betrieben, daß am 26. September der Anfang zum Heben gemacht wurde. Die Länge der Kirche betrug da 80 Ellen, die Höhe 27, die Breite 60.

An diesem 26. September hielt der am 27. Juni von den Ständen und der Bürgerschaft einhellig zum Pastor prim. von Albersdorf nach Freystadt berufene M. Joachim Klepperbein, der Anfang Juli auf dem Kirchhofe seine Antrittspredigt gehalten, zum Hebefest an der Hand von Ps. 137 die Rede mit dem Reimspruch:

„Jesu komm in unsre Auen,
Segne unser Kirchenbauen.“

Am folgenden Sonntag „als am heiligen Engelfest wurde dieses nach Möglichkeit auf dem Kirchberge celebriret und gehalten.“

Es ist aus der Geschichte der Fertigstellung der Kirche festzuhalten, daß ein eigentlicher Kirchweihfest der fertig gestellten Kirche nicht vorgenommen worden ist. Man hat einerseits die Kirche im fortschreitenden Bau immer auch nach Möglichkeit schon kirchlich benützt, andererseits immer während des Baues noch den Kirchhof bezw. die kleine Dreifaltigkeitskirche mitbenützt.

So heißt es darüber bei F.: „doch der ordentliche Gottesdienst auf dem Kirchberge ward noch (sc. nach Michaelisfest 1707) eine Zeit verschoben und indessen das Exerцитium Religionis auf dem Kirchhofe noch immer fortgestellt. F. berichtet dann über die erste Taufe eines hochadligen Kindes in der erst gehobenen und halb bedeckten Kirche, aus dem vorhandenen silbernen Taufbecken, ebenso über die erste Leichenpredigt bei einem hochadligen Begräbnis und über eine solche Trauung; letztere am 15. Oktober.

„Am 21. Sonntag nach Trin. ist das ordentliche Predigtamt in der neuen Kirche gehalten worden, d. h. ein ordnungsmäßig verlaufender Hauptgottesdienst, doch noch ohne Kommunion (siehe unten).

Und auch dieser Amtsgottesdienst gelang nur zufällig, nämlich wegen günstigen Wetters. „Man hätte auch alle folgende Sonntage continuiret, wenn man nicht wegen incommoden Wetters 2 Sonntage hätte zurückbleiben müssen.

Am 23. Trin. hielt Joh. Friedrich Lemberg, bisher in Lüben, seine Anzugs-Predigt über die Proposition: „Fürchtet Gott und ehret den Kayser“.

Erst den 26. Trin. war zum ersten mahl Communion in der neuen Kirche.

Da J. mit dieser Mitteilung die Nachrichten über den Bau der Kirche ohne weitere Zusätze schließt, so dürfte dieser Sonntag als der Anfang der regelmäßigen Benutzung des Kirchenaltars und somit als der Tag der wesentlichen Fertigstellung der Kirche gelten.

Als die ersten 4 Pastoren kommen für die fertig gestellte Kirche demnach in Betracht, in der Reihenfolge ihrer amtlichen Stellung:

- 1) M. Joachim Klepperbein, Pastor prim. und Inspektor Scholae.
- 2) Joh. Friedrich Lemberg, Sekundarius bei dem Weinberge Jesu vor Freystadt.
- 3) Abraham Rothe, dritter Pfarrherr.
- 4) M. Christian Benedict Lucius, vierter Pastor.

(1 und 2 wurden also den bisherigen beiden Pastoren übergeordnet).

Die allermeisten inneren Ausstattungsstücke, auch die Malerarbeiten, die Glocken, die Orgel usw. sind erst nach dem Jahre 1709 zu stande gekommen bezw. gestiftet worden, ebenso die übrigen Gebäude des Kirchbergs. Aber wie vieles und wie großes hat die evangelische Gemeinde in dem einen Jahre 1709 geleistet.

Nachtrag. Inzwischen ist mit Hilfe des Katalogs der Breslauer Stadtbibliothek in ihr von mir ohne Mühe die Neumeister'sche Palmsonntagspredigt aufgefunden worden.

Der Titel lautet:

J. N. J.

Der vom HErrn gemachte Freuden-Tag des Freyhädtischen Zions,
welcher am Sonntage Palmarum M.DCC.IX.

als von

Ihro Röm. Kayser- und Königl. Majestät, Ihrem Allergnädigsten Herrn pp.
die im Schlesiſchen Fürſtenthum Glogau gelegene Weichbilds-Stadt
Freystadt,

die Gnade zur Auferbauung einer neuen Evangelischen Kirche
und Freyheit des Religions-Exercitii, wornach ſie LVIII Jahre
fehlich geſeuſzet, wiederumb erlanget, hochfeyerlich begangen, und aus
dem ordentlichen Evangelio, Matth. XXI 1—9 einer ſehr Volk-reichen
Verſammlung zu andächtiger Beherzigung vorgeſtellt, auch hierauf in
gegenwärtiger Predigt auf Anſuchen in Druck gegeben worden iſt,

von

Erdmann Neumeiſter, Reichs-Gräfl. Promniß. Obern-Hof-Prediger,
des Conſistori Assess. und Superint. in Sorau.

Gott der Herr iſt Sonne und Schild.

Görlitz, gedruckt bei Michael u. Jacob Zipperrn

(84 Seiten).

Aus dem der Predigt vorangeſtellten „Vorbericht“ möchte ich
noch in liturgiſchem Intereſſe die Ordnung dieſer Feier wiedergeben,
wobei ſich ergibt, daß mehrfach Choräle hinter einander angeſtimmt
wurden, u. z. die einen mit, die andern ohne Poſitivbegleitung (Erfatz
für fehlende Orgel). Ebenſo wertvoll iſt dabei, daß ſich darunter
Lieder finden, die heut vielerorten kaum noch geſungen werden.

1. Ich dank Dir, lieber Herr. „Und bei dem Singen zugleich ein
Poſitiv geſpielt.“
2. Geſungen: Komm Heiliger Geiſt, Herr Gott.
3. Geſungen: Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit. (Sollte zweifellos
das Kyrie in der Liturgie vertreten.)
4. Intonation am Altar (durch Paſtor Rothe): Gloria in excel-
sis Deo.
5. Gemeinde: Allein Gott in der Höh' ſei Ehr.
6. Kollekte am Altar.
7. Verleſung von Pſalm CIII.
8. Geſungen: Nun lob mein Seel den Herren.
9. Verleſung von Ps. LXXX.
10. Der Glaube geſungen (Wir glauben all an einen Gott).
11. „Gieng ich auf die Kanzel und legte gegenwärtige Predigt ab“.
12. Vor dem Vater unſer geſungen: Es woll uns Gott genädig ſein.

13. Allgemeine Beichte und Absolution wie in der Kirche zu Groß-Glogau.
14. Ein „absonderliches Gebet“. (Dasselbe ist am Ende des Heftchens abgedruckt.)
15. Nach Schluß des Kanzeldienstes: Herr Gott, dich loben wir.
16. Am Altar Kollekte und Segen.
17. Schlußgesang: Nun danket alle Gott.

Es erscheint mir übrigens nicht ausgeschlossen, daß einzelne Gesänge von dem großen, geschulten Festchor vorgetragen worden sind.

Auch die Predigt von Lucius zur Feier der Grundsteinlegung ist in der Breslauer Stadtbibliothek (in mehreren Exemplaren) vorhanden. Der Titel lautet:

„Freystädtisches Dank- und Denc Mahl, bey Legung des ersten Grund-Steins, welcher auf Aller Gnädigste Erlaubniß des Aller Durchlauchtigsten pp. HERN Joseph des Ersten pp. in Gegenwart einer Volkreichen Anzahl, den 22 Maji Anno MDCCIX verrichtet wurde aus Esdr VI vers ult aufgerichtet

von

M Samuele Lucio Sub-Diac. by der Evangelischen Kirchen vor Groß-Glogau, Görlitz gedruckt bei Michael und Jacob Zippern.

Neufalß.

Bronisch, S.